

Spielgeräte im Außengelände erneuert

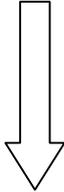
Fraport spendet 8.000 Euro an Kita Maria-Magdalena – Dank von Pfarrer Reichard an Sponsoren

Lerchenberg – In der evangelischen Maria-Magdalena-Kindertagesstätte auf dem Lerchenberg herrschte bei Kindern, Kita-Leiterin Edith Hackel, dem Helfer-Team und vor allem auch bei Pfarrer Thomas Reichard Freude, denn mit der Hilfe von Sponsoren konnten nach vier Jahrzehnten neue, moderne Spielgeräte im Außengelände installiert werden.

Als weiteres werde bis zum Frühjahr der angrenzende 3500 Quadratmeter große Kita-Wald den Kinder zur Verfügung stehen, ein Projekt das von Förster Koch vom Forstrevier Ober-Olm beratend und tatkräftig unterstützt wird.

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 38.

bitte Kommentar
beachten



Fortsetzung von Seite 1:

Bei einer Besichtigung vor Ort kam eine weitere Überraschung dazu. Von der Fraport AG, Frankfurt Airport Service Worldwide, kam Rainer Gomolluch und überreichte Pfarrer Thomas Reichard einen 8000 Euro Scheck aus einem Umwelt-Fonds. Insgesamt 22 Millionen Euro seien in den letzten Jahren für solche Projekte in Kindergärten, Schulen oder wissenschaftliche Institute geflossen, betonte Gomolluch.

Strahlende Kinder und froh gestimmte Mitarbeiterinnen der evangelischen Maria Magdalena-Kindertagesstätte stürmten auf das Außengelände während Kita-Leiterin Edith Hackel und Pfarrer Thomas Reichard über den Spaß der Kinder und die neuen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten berichteten. Die Oktober-Sonne lag über der Spiellandschaft mit Türmen, einer Vogelnetz-Schaukel, den drei Rutschen und Klettermöglichkeiten sowie über einer selbstgebauten Ritterburg, über die sich bis zu 75 Kinder der Kindertagesstätte erfreuen.

Mit Unterstützung und engagierter Ar-

beit von Pfarrer Thomas Reichard gingen Dank des Engagements von Banken und Firmen Spenden ein. So spendete die VR-Bank Mainz 1000 Euro ebenso die Mainzer Volksbank während die junge Geigerin Caroline Adomeit nach zwei Benefiz-Konzerten 2000 Euro beisteuerte. Aus dem Vergnügungsfonds vom Programm „Soziale Stadt“ kamen 9000 Euro und nunmehr 8000 Euro durch die Fraport AG Frankfurt/Main. Insgesamt 21000 Euro, welche die evangelischen Maria-Magdalena-Kindertagesstätte sichtbar aufwerteten.

In dem benachbarten großen Kita-Wald-Gelände wird nach Angaben von Pfarrer Reichard im kommenden Frühjahr Waldpädagogik für die Kinder stattfinden, werden Straßen- und kleine Verkehrschilder kindergerecht angebracht. Das Projekt wird vom Forstrevier Ober-Olm unterstützt werden. Man hoffe, vielleicht schon 2010 mit dem Anbau einer Krippengruppen, einer Küche für weitere Ganztagsplätze und diverse Nebenräumen beginnen zu können, um das Angebot für die Kinder und Eltern auf dem Lerchenberg zu erweitern. *be*

Kommentar:

Natürlich muss man Verständnis für finanzielle Nöte haben. Es darf aber hinterfragt werden, was die ansonsten menschenfeindlichen Betreiber der Fraport so edelmütig bewegt, sogar im linksrheinischen Republik-Ausland Not zu lindern.

Fraport tut nichts aus Großherzigkeit, sondern will reputierte Gegner gezielt zu Wohlverhalten drängen, um so den Widerstand zu untergraben. Die perfide Taktik geht bewusst in Richtung Kindergärten, weil diese ein hervorragender Multiplikator sind. Auch der kath. Kindergarten St. Franziskus und ein Gonsenheimer Kindergarten wurden schon bedacht. Ob dieser "Kauf" den Erwartungen gerecht wird, oder ob Fraport einsehen muss, dass die Empfänger sich nicht manipulieren lassen, bleibt abzuwarten. Eine alte Polit- und Wirtschaftsweisheit besagt, dass jeder Mensch seinen Preis hat. Aufrechte verlieren auch irgendwann ihre Gesinnung, lediglich zu einem höheren Preis.

Hier werden Menschen gegeneinander ausgespielt. Auch Kelsterbach hat man halbwegs gekauft und der früher so engagiert gewesene Bürgermeister Jühe hat längst Kreide gefressen. Mit Geld wird alles auseinanderdividiert. Die beiden großen Kirchen dürfen deshalb nicht den Eindruck aufkommen lassen, manipulierbar zu sein. Vor allem wird mit der "passiven Geldannahme" das vorbildliche Engagement von Pfarrer Jaensch beschädigt.

Auch die Kath. Kirche als Verkäuferin der wertvollen Landwirtschaftsflächen für die zweite städtische Fußballarena hat sich sehr in Misskredit gebracht. Die bankrotte Stadt hat dann zwei Arenen für Gladiatorenspiele, vielleicht mit öffentlicher Verteilung zur Einweihung (höchste Einschaltquote), dafür gibt es kein einziges städtisches Schwimmbad. Alle Wertbegriffe sind unter die Räder der Baulobby und sonstiger Profiteure gekommen.

Jesus müsste wieder einmal den "Pharisäern" die Meinung geigen. Aber auch heute würde es Jesus schlecht ergehen, im besten Fall Guantánamo.

Hartmut Rencker